

## Aus der Geschichte der Gemeinde Deutsch-Budak

**Deutsch-Budak**, rum. *Budacu de Jos*, ung. *Szászbudak*. Deutsch-Budak liegt im Budaktal, 8 km von der Kreisstadt Bistritz entfernt. Der Name Budak kann zweierlei Ursprung haben: das slawische Wort *Buda(k)*=Hütte (Hüttendorf) oder den türk. Bachnamen des Ortes = Zweig. Deutsch-Budak wird 1228 erstmals urkundlich erwähnt. Der Ort gehörte zum Bistritzer Kirchenbezirk und bildete mit den Dörfern Klein-Budak, rum. *Buduş*, Seimersdorf, rum. *Simioneşti* und Minarken, rum. *Monari*, eine Verwaltungseinheit. Deutsch-Budak war bis 1944 ein reines Bauerndorf und ein typischer deutscher Ort. Sept. 1944 Evakuierung der Deutschen nach Österreich, einige werden 1945 zurückgeführt. In der Heimat folgen Enteignung, Lager und Zwangsarbeit, Entrechtung, kommunistische Unterdrückung. Allmählicher Wiederaufbau einer deutschen Gemeinschaft, ca. ab 1969/70 Auswanderung überwiegend nach Deutschland.  
(Vgl. Lexikon der Siebenbürger Sachsen von 1993)

### Herkunft der Ortsbezeichnung Deutsch-Budak

Der Ortsname ist vom Flussnamen „Budak“ abgeleitet. Um den Ort vom Flussnamen zu unterscheiden, erhielt der Ortsname die Ergänzung „Deutsch“ (Vgl. Kniezsa, Stefan: „Die Gewässernamen des örtlichen Karpatenbeckens“). Schon früh taucht auch der von Budak abgeleitete Familienname Budaker auf, als Beweis für die Herkunft aus Deutsch-Budak. Einige angesehene Träger dieses Namens waren Stadtpfarrer/Oberrichter/Dechant der Stadt und des Distriktes Bistritz: Kaspar, Johann, Martin, und Johann Budaker (ab 1611 Bischof) sowie Georg Gottlieb Budaker.

Für die Ableitung des Wortes „Budak“ liegen zwei mögliche Erklärungen vor:

1. Gustav Kisch leitete ihn in „Siebenbürgen im Lichte der Sprache“ aus dem slawischen Wort „Buda (k)“ ab. „Buda“ heißt im Slawischen „Hütte“.
2. Stefan Kniezsa leitet das Wort vom (Alt-)Türkischen ab, wo es „Zweig“ bedeutet. Diese Erklärung scheint unwahrscheinlicher, weil der Ort zeitlich früher genannt wird, als die Türken aus Kleinasien auf den Balkan gelangt sind.

### Urkundliche Erwähnungen

Wann ist Budak entstanden, wann wurde Budak zum ersten Mal in einer Urkunde und in welchem Zusammenhang genannt?

Auf der Suche nach der Deutung des Ortsnamens stieß Herr Pfarrer P. Gärtner auf die Jahreszahl 1228 als erste offizielle Erwähnung des Ortes. Die Urkunde, die dies belegt, ist der untrügliche Beweis dafür, dass der Ort zu der Zeit bereits bestand. In der Kürze der Zeit konnte jedoch nicht weiter nach dieser Urkunde gesucht werden. Somit bleiben auch für Budak die ältesten Urkunden, in denen der Name erscheint, die **päpstlichen Steuerlisten von 1332-1337**. Die Listen sind genau und zuverlässig zusammengestellt. Das ist eine wichtige Quelle für die Geschichte Siebenbürgens und der Siebenbürger Sachsen, denn in diesen Listen sind alle Dörfer, die einen kath. Geistlichen hatten, aufgeführt.

In den Listen ist Heinrich von Budak (Henricus sacerdos de Bodako, Bodekov, Bodakov, Bodakon) ein Pleban<sup>1</sup>. Das heißt einerseits, dass Budak damals bereits bestand, andererseits, dass der Ort auch so groß war, dass er einen Geistlichen hatte.

Laut einer Sage wurde der Ort bereits zur Zeit von Otto des Baiern, der 1305-1307 ungarischer König war, gegründet. In jenen Zeiten soll an dem Ort, der auch jetzt noch „die Kapelle“ heißt, eine große Kapelle gestanden haben. Viele Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung hätten in den katholischen Zeiten häufig Wallfahrten dorthin unternommen. In jener Zeit sei Budak – der Sage nach

---

<sup>1</sup> **Pleban** war ein Geistlicher, der eine Stelle mit pfarrlichen Rechten besetzte. Er konnte Pfarrer sein, die Seelsorge im Auftrag des Besitzers der Pfarrrechte ausführen oder den (amtsunfähigen) Pfarrer vertreten. Er war in der Regel Weltgeistlicher, unterstand also dem Bischof, nicht einem Kloster.

– eine weit ausgedehnte und von vielen Hauswirten bevölkerte Gemeinde, die sich in vier Gassen weithin in das Tal ausbreitete, gewesen. Dass Budak damals verhältnismäßig groß war, geht auch aus der päpstlichen Urkunde vom 24.03.1453 hervor. Hier wird Budak als „Groß-Budak“ bezeichnet.

In einer weiteren Urkunde von 1508 wird Budak regalis – das königliche Budak, d. h. auf Königsboden liegende Budak erwähnt. Damit wird etwas sehr Wichtiges ausgesagt: Budak befindet sich auf **Königsboden** und nicht auf Komitatsboden.

Die 1532 von Johannes Honterus erschienene Karte Siebenbürgens trägt auch den Namen „Budeck“ eingezeichnet.

Die Budaker Schule wird 1548 das erste Mal dokumentlich erwähnt, weil der Rektor der Schule auch einen gewissen Betrag in die vom Bistritzer Stadtpfarrer Michael Fleischer gegründete Stiftung für Studenten einzahlte.

## Geschichte des Ortes

Im Dezember 1574 starben in Budak 53 Menschen an der Pest. Durch die zusätzlichen Kriegswirren wurde fast ganz Budak verwüstet. Die Sage berichtet, dass drei Wirte übrig geblieben waren. Die Pfarrstelle wurde nicht mehr besetzt. Inzwischen war die Reformation in Siebenbürgen durchgeführt worden. Die Sachsen waren geschlossen zur ev.-luth. Kirche übergetreten. Nun kamen aus den früheren sächsischen Gemeinden St. Ivan (Johannisdorf), Nagyfalú (Großendorf), Szász-Sombor (Sommer) und Klein-Budak (Budus, im Jahre 1621) die letzten Sachsen nach Budak. Die aus St. Ivan (Johannisdorf) gekommenen Sachsen haben auch den älteren (bis 1944 in Budak), jetzt noch vorhandenen Kelch aus der früheren Heimat mitgebracht.

In jenen Zeiten war es allgemein üblich, dass die Sachsen aus Ihrem Ort in andere Gemeinden auswanderten, wenn Ihre Zahl zu klein wurde, um einen Pfarrer zu halten.

In den Kriegswirren brachte Pfarrer Peter Gärtner den Kelch über Österreich nach Deutschland, wo er bis 1997 im Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim aufbewahrt wurde. Am 16.03.1997 wurde der Kelch anlässlich eines fünfzigjährigen Jubiläums<sup>2</sup> in einem Gottesdienst mit heiligem Abendmahl der Dekanats- und Stadtpfarrkirche St. Paul in Dinkelsbühl feierlich als Dauerleihgabe übergeben.

Der Verbleib des 2. Kelches der Budaker Kirche ist ungewiss. Es gibt darüber 2 Vermutungen. Zum einen sei er auf der Flucht nach Österreich mitgenommen und auch dort an einer Landstraße vergraben worden. Zum anderen hätte eine Familie den Kelch, ebenfalls auf der Flucht in die damalige Tschechoslowakei, mitgenommen und in einem Gebäude, samt hochwertigem Besteck und Geschirr, eingemauert. Es gibt bis heute keine Hinweise, ob der Kelch aufgetaucht ist oder wo er sich befindet.

Im Jahre 1763 stand Budak unter den 23 sächsischen Gemeinden hinsichtlich der Höhe der Zehntquarte an 9. Stelle und gehörte noch zu den mittelgroßen Dörfern des Bistritzer Distrikts.

Bei der österreichischen Landaufnahme (Vermessung) Siebenbürgens 1769-1772 wird in Szász-Budak die mit einer hohen Mauer umgebene Kirche vermerkt. Budak hatte demnach eben so wie Senndorf, wo der Turm in die Mauer einbezogen war, ursprünglich eine Kirchenburg einfacher Art, auch wenn die Kirche selbst nicht befestigt war.

Deutsch-Budak war bis 1944 ein reines Bauerndorf, mit einer Gemarkung von 1863 Kat.-Joch (1075 ha), dazu kam noch die 1894 auf dem Bistritzer Distrikt erworbene Hutweide von 169 K.-Joch (97,26 ha). Im Vergleich zur Einwohnerzahl war die Gemarkung (Hattert) sehr groß.

---

<sup>2</sup> Jubiläum des „Hilfskomitees der Siebenbürger Sachsen u. Banater Schwaben im Diakonischen Werk der ev. Kirche in Deutschland e. V.“

## Bevölkerungsentwicklung/ Bevölkerungszahl:

In Deutsch-Budak lebten mehrere Volkszugehörigkeiten: Sachsen, Rumänen, wenige Juden, Magyaren und Zigeuner. Der jeweilige Volksgruppenanteil schwankte.

Die Zahl der Sachsen ging wegen starker Kinderbeschränkung 1832-1905 zurück und dann wohl, auch wegen der Zuwanderung (z. B. Zipser aus der Bukowina), etwas ansteigt. Besonders klar zeigt diese Entwicklung die Zahl der Todesfälle, die deutlich höher war als die der Geburten. Wegen dieses Geburtendefizits rückten weitere Rumänen und Zigeuner in die Gemeinde nach.

Um 1765: 278 Einwohner (82% Deutsche), um 1857: 357 Einwohner (70,3% Deutsche), um 1900: 449 Einwohner (53,2% Deutsche), um 1930: 515 Einwohner (49,5% Deutsche), ab 25.02.1980: 0 Deutsche.

Zum Schluss folgen einige Daten aus den letzten 100 Jahren:

1871 Neubau des Pfarrhauses

1874 Kirche erhält eine neue Orgel

1892 Durchführung der Kommassation in Budak (Flurbereinigung)

1894 Ev. Kirche erwirbt auf Bistritzer Gemarkung eine Hutweide (169 K-Joch)

1899 Gründung des Raiffeisenvereins

1906 Kirchturm wird neu eingedeckt mit verzinktem Eisenblech (auch die Kirche wird renoviert)

1907 erwirbt die Kirchengemeinde ein Haus in der Ortsmitte (wird als Gemeindesaal und von der 1907 gegründeten Milchgenossenschaft benutzt)

1909 Gründung des ev. Frauenvereins mit 48 Mitgliedern.

## Quellen

### **Primärquelle:**

Auszüge eines Vortrages von **Pfarrer Peter Gärtner**, anlässlich des 2. Deutsch-Budaker Treffens vom 11./12. April 1982 in Drabenderhöhe

### **Weitere Quellen:**

Kirsch, Gustav: „Siebenbürgen im Lichte der Sprache“

Kniezsa, Stefan: „Die Gewässernamen des östlichen Karpatenbeckens“

Dr. Kroner: „Geschichte der Nordsiebenbürger Sachsen“ 2009

### *Anmerkung*

Wer genauere Angaben zu Jahreszahlen, Namen und Einzeldaten, Anzahl Einwohner (Statistiken), Landwirtschaftliche Kennziffern usw. von Deutsch-Budak haben möchte, kann sie beim Vorstand anfordern.

HOG Deutsch-Budak

1. Vorsitzende:

Michael Hofgräff

2. Vorsitzende:

Dr. Maria Raidel

3. Vorsitzende:

Johann Schuster

Im November 2010